Kundgebung zum Antikriegstag in Tübingen am 1.9.2026

Rede von Jannik für die VVN-BdA, Kreisvereinigung Tübingen-Mössingen

Wir sind heute hier, weil wir alle gegen Krieg sind. Wir sind hier, weil wir keinen Unterschied machen, von wem der Krieg ausgeht oder ob er uns nützt, sondern wir sehen es als universelles Menschenrecht an, das Leben in Frieden leben zu können.

Worüber wir reden müssen, ist, wie der Weg des Friedens beschritten werden kann.

Die VVN-BdA wurde von Widerstandskämpfern und "Verfolgten des Naziregimes" gegründet. Sie schworen, sich "für eine Welt des Friedens und der Freiheit" einzusetzen. Dazu gehört die Analyse, wie es zum Faschismus, insbesondere zum deutschen Faschismus und zum Zweiten Weltkrieg, kommen konnte. In allen faschistischen Staaten der Zwischenkriegszeit gab es Allianzen zwischen Kapitaleignern und Faschisten.

Unsere Lehre daraus ganz kurz und knapp. Ohne Kapitalismus kein Faschismus.

Nun ist es so, dass im antifaschistischen Kampf viele Ressourcen darauf verwendet werden, um gegen die AfD vorzugehen. Das ist gut und richtig, man darf dabei aber nicht übersehen, was nach meiner Meinung ebenfalls eine höhere Priorität genießen sollte: Der Kampf gegen den Kurs der schwarz-roten Regierung, vor allem gegen die forcierte Militarisierung. Die aktuelle Regierung beschließt, 700 Milliarden Euro bis 2030 in die Rüstung zu stecken und DAFÜR die Sozialsysteme zu beschneiden. Friedrich Merz möchte „die größte Armee Europas haben“, um uns vor Russland zu schützen. Doch falls Russland gar nicht angreift, weil es sehr gut weiß, dass man sich auch buchstäblich „zu Tode rüsten“ kann, was machen wir dann mit dieser Armee ? Einsatzmöglichkeiten für die größte und teuerste Armee Europas auf dem ganzen Globus wird es in Zukunft genug geben. Man muss nur den USA Hörigkeit beweisen und auf den nächsten völkerrechtswidrigen Angriffskrieg warten. Dies kann nicht im Sinne von jungen Menschen sein, die dafür herhalten müssen.

Wer innenpolitisch immer mehr die Sicherheit thematisiert, läuft Gefahr, Sicherheit über Grundrechte zu stellen und damit Demokratie immer weiter einzuschränken. Wer versucht, mehr Akzeptanz für die Bundeswehr in der Bevölkerung zu schaffen, fördert damit gleichzeitig eine Rechtsentwicklung innerhalb der Bevölkerung. Denn die Bundeswehr ist maximal hierarchisch organisiert. Kein General wird gewählt, und die Meinung des Individuums hat keinerlei Relevanz. Wenn dieses militärische Denken weiter in der Bevölkerung verbreitet wird, wird die Zahl derer wachsen, die kein Problem mit militärischen Interventionen haben.

Die Militarisierung ist in vollem Gange. Das Geld ist bewilligt und wird mit beiden Händen zum Fenster rausgeworfen. Darum müssen wir unseren Sozialstaat beschneiden lassen, UM diese Aufrüstung wenigstens teilweise zu finanzieren, aber auch, um dem eigenen Narrativ zu entsprechen, dass die Bevölkerung in Teilen zu faul und zu krank sei und demnach es nicht verdient habe, vom Staat unterstützt zu werden. Gelder für Demokratieprojekte, für psychotherapeutische Maßnahmen, für Jugendhilfe, gegen Rechtsextremismus, werden gekürzt. Was erwartet man sich davon? Es ist mehr als offensichtlich, dass es dann in Zukunft noch mehr Auflösung der Demokratie, noch mehr psychisch kranke Menschen und noch mehr Schulabbrecher zur Folge hat. Fast möchte man zynisch sagen, dass es gewollt ist, um die marginalisierten und ausgegrenzten Menschengruppen der Zukunft zu schaffen.

Diese Beschneidung der Sozialsysteme, gepaart mit einer beispiellosen Aufrüstung, ist verantwortungslos und brandgefährlich.

Einen letzten Punkt möchte ich noch ansprechen. Und dies betrifft nun jeden Einzelnen von uns allen. Ich nenne es „die Militarisierung der Meinungen“, denn es findet eine große Auseinandersetzung um die Meinung in unseren Köpfen statt. Menschen müssen bereitgemacht werden, in den Krieg zu ziehen, beziehungsweise ihn zu unterstützen. Die Bundeswehr fährt eine große Werbeoffensive, inklusive eigener Serie, Jugendoffiziere an den Schulen und Universitäten, Patenschaften mit Bundeswehr Bataillonen, das alles soll dazu beitragen, Militär zu normalisieren und möglichst die Gefahren unter den Tisch fallen zu lassen. Weil sich bisher nicht genügend Freiwillige verpflichten, soll erneut die Wehrpflicht eingefügt werden. Krieg kann nur geführt werden, wenn die Narrative geglaubt werden, die ihn rechtfertigen. Wenn man diesen Narrativen nicht folgt und dazu noch

die Utopie von einer kriegsfreien Welt vertritt, wird man schnell als "naiv" gekennzeichnet. Und dennoch halte ich es für sehr wichtig, diese Utopie hochzuhalten und immer dann zu widersprechen, wenn Hochrüstung als alternativlos dargestellt wird. Es gibt Alternativen. Die naheliegendsten sind ein ernsthaftes Bemühen um diplomatische Lösungen und eine Außenpolitik die einen „gerechten“ Frieden als oberste Maxime hat.

Widersprechen sollten wir auch, wenn schwarz-weiße Bilder gezeichnet werden von den Guten und den Bösen.

Auch in anderen Kriegen wurde die Bevölkerung mit Feindbildern der „bösen Franzosen“ oder der „bösen Russen“ auf Kriegstüchtigkeit eingeschworen. Diese vereinfachten Bilder einer komplexen Realität sind unvereinbar mit einer pazifistischen Haltung.

Ich sehe den Kern einer pazifistischen Haltung, universell alle kriegsführenden Parteien abzulehnen, egal ob sie Amerika, Iran, Russland, Ukraine, Israel oder Hamas heißen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.